

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Anzeigebestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 36. Verloosung der Staatsprämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind die 58 Serien:

- Nr. 23 58 64 76 133 236 251 285 292
356 372 384 385 386 397 407 451 501
512 568 598 635 655 691 779 785 786
802 827 839 844 866 893 902 920 923
941 980 997 1072 1092 1145 1146 1164
1169 1186 1224 1241 1247 1262 1268
1304 1350 1391 1394 1400 1458 1466,

gezogen worden.
Die zu diesen 58 Serien gehörigen 5800 Stück Schuldverschreibungen werden den Besitzern mit der Aufforderung gefündigt, den Prämienbetrag von 366 Mark für jede Schuldverschreibung vom 1. April 1891 ab gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zinscheine Reihe V Nr. 4 bis 7 über die Zinsen vom 1. April 1890 ab, welche nach dem Inhalte der Schuldverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hiersehlst, Taubenstraße Nr. 29, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen und zu Frankfurt a. M. bei der Kreiskasse. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen nebst Zinscheinen einer dieser Kassen schon vom 2. März 1891 ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April 1891 ab bewirkt.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscheine wird von dem zu zahlenden Prämienbetrage zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen nicht einlassen.

Von den bereits früher verloosten und gefündigten Serien und zwar:

- aus der 10. Verloosung (1865): von Serie 870;
aus der 11. Verloosung (1866): von Serie 1114;
aus der 17. Verloosung (1872): von Serie 1433;
aus der 18. Verloosung (1873): von Serie 320;
aus der 19. Verloosung (1874): von Serie 232;
aus der 22. Verloosung (1877): von Serie 34 615;
aus der 24. Verloosung (1879): von Serie 1443;
aus der 25. Verloosung (1880): von Serie 596;
aus der 27. Verloosung (1882): von Serie 897;

- aus der 28. Verloosung (1883): von Serie 333 876 1144 1256 1384;
aus der 30. Verloosung (1885): von Serie 365 682 1034 1349;
aus der 31. Verloosung (1886): von Serie 26 193 1359 1427;
aus der 32. Verloosung (1887): von Serie 298 845 984 1017 1358;
aus der 33. Verloosung (1888): von Serie 85 163 176 330 335 358 519 526 548 574 605 626 628 731 758 874 963 1022 1052 1123 1154 1190 1232 1252 1316 1373 1390 1447;
aus der 34. Verloosung (1889): von Serie 14 33 80 130 141 147 192 235 238 244 247 262 273 367 405 456 464 537 552 611 616 651 667 670 673 705 712 717 753 755 757 821 836 879 900 906 953 1015 1041 1105 1119 1230 1235 1255 1318 1332 1354 1365 1396 1401 1428 1440 1442 1493;
aus der 35. Verloosung (1890): von Serie 7 32 65 83 116 118 121 161 173 1265 1278 1312 1319 1340 1363 1389 1398; sind viele Schuldverschreibungen bis jetzt nicht realisiert; es werden daher die Inhaber derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste an die baldige Erhebung ihrer Kapitalien hierdurch von Neuem erinnert.

Hauptverwaltung der Staatsschulden. Eydow.

Zwei Nummer-Verzeichnisse der am 15. d. M. gezogenen Serien, sowie der in den früheren Verloosungen gezogenen Serien, aus welchen einzelne Schuldverschreibungen noch nicht zur Einlösung präsentirt sind, liegen zur Einsicht in meinem Bureau aus.

Merseburg, den 29. September 1890. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hindviehbestande des Gasthofspächters Köllner in Dürrenberg ist wieder erloschen. Dürrenberg, den 8. October 1890. Der Amtsvorsteher.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh des Gutsbesizers Wegeleben in Schotterei ist wieder erloschen. Großgräfendorf, den 8. October 1890. Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 10. October 1890. SS Der Massenaustritt aus der Landeskirche.

Das neuerdings wieder mehr in den Vordergrund getretene Wühlen der jüngeren socialdemokratischen Führer die Abschaffung der Religion mittelst Ausmerzungen der Stelle des

bisherigen Parteiprogrammes „die Religion ist Privatsache“ vorzubereiten, hat Niemand übersehen können, der gewohnt ist, die Entwicklung der Dinge vom historischen Standpunkt aus zu betrachten. In allen Zeiten ist der Ansturm gegen die göttliche Weltordnung mit einer mehr oder minder geschickt inscenirten „Absehung Gottes“ verbunden gewesen; am meisten theatralisch wurde dieser Act befanntlich in der großen französischen Revolution vollzogen. Ist die Religion aus dem Partei-Programm ausgemerzt und nicht mehr Privatsache, also nun „öffentlich besprechbar“ so ist der nächste Schritt der, dieselbe den urtheilslosen Massen gegenüber in Mißkredit zu bringen. Die Mittel hierzu sind Hohn und Spott, Lüge und Entstellung des Inhalts der Religionslehren, genug das ganze bekannte Register jener Ereignisse, welche nicht von heute oder von gestern erst in der Welt aufgetreten sind, (unsere neuen Apostel meinen zwar Originale zu sein) und die schon von jeher sich abgemüht haben den Unglauben an die Stelle des Glaubens zu setzen. In diesem Stadium befinden wir uns jetzt, die öffentliche Wühlarbeit hat begonnen und der nächste Schritt, der Massenaustritt aus der Kirche wird ernstlich vorbereitet. Ohne allen Zweifel wird diese Arbeit zunächst von Erfolg begleitet sein und es werden über kurz oder lang Massenaustritte aus der Landeskirche erfolgen. Ob es wirklich „Massen“ sein werden, die austreten, steht dahin, immerhin mögen es ein paar Tausend werden. Die Zahl an sich ist aber auch gleichgültig, es genügt, daß eine größere Menge Leute sich dadurch äußerlich in einen ganz bestimmten und gewollten Gegensatz zu unserer Staatsordnung setzt, die anerkanntermaßen eine christliche ist. Dieser Gegensatz wird als ein um so weitgehenderer aufzufassen sein, als diese künftigen Nichtchristen zugleich den ausgesprochenen Zweck haben unsern christlichen Staat zu zerstören. Den bis jetzt als Nichtchristen in unserm Staatswesen befindlichen Individuen wohnt diese Eigenthümlichkeit öffentlich nicht bei, mögen sie nun Befenner anderer Religionen (Juden u.) oder heimliche Atheisten sein. Es war daher bislang möglich, den Charakter des christlichen Staatswesens zu erhalten, trotzdem diesen Nichtchristen dieselben Rechte wie den Christen als Staatsbürger eingeräumt worden sind. Die Frage ist, ob mit den zukünftigen neuen Nichtchristen ebenso verfahren werden darf, d. h. ob man ihnen die fernere Ausübung staatsbürgerlicher Rechte wird gestatten dürfen, ohne die Besorgnis hegen zu müssen unser christliches Staatswesen ohne jede Noth in die größte Gefahr gerathen zu sehen. Der freche Uebermuth mit dem ein Bogtherr und Genossen in das Horn stoßen um die Tröster in Religion unserm Volke zu nehmen, wird ohne Zweifel um so mehr Erfolg haben, je mehr die Massen sehen, daß der Schritt des Austritts aus der Landeskirche — abgesehen von einigen Förmlichkeiten — eine für ihre Mitbürger

ganz gleichgültige Sache ist, um die sich auch der Staat — die Regierung — weiter nicht kümmert, ja — auf den sogar durch den Wegfall der Kirchensteuer eine Prämie gesetzt ist. Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn der Austritt aus der Kirche als Schritt offener bewußter Feindseligkeit auch gegen den Staat ausgefaßt wird und empfindliche Folgen in allen den Richtungen nach sich zieht, die Gebiete des öffentlichen Lebens betreffen.

Ob nicht z. B. der Wegfall des Wahlrechtes und der Wahlfähigkeit in den kommunalen u. und staatlichen Vertreterschaften München, der geneigt ist, leichtfertig mit seinem öffentlichen Abfall von Gott zu spielen oder gar zu prahlen, zur Besinnung bringen würde, scheint uns wahrscheinlich. — Die Frage ist noch nicht spruchreif, aber sie wird in absehbarer Zeit zur Entscheidung drängen!

Politische Tagesfragen.

□ Verschiedene Thatsachen scheinen dafür zu sprechen, daß während der Kohnstöder Kaiser-Zusammentunft wirklich Vereinbarungen getroffen sind, welche eine wesentliche Aenderung der bisherigen handelspolitischen Verhältnisse bezwecken. Es sind vor einigen Tagen von amtlich berufener Seite an die Chefs großer industrieller Firmen vertraulich zu behandelnde Schreiben gelangt, in welchen um Auskunft darüber ersucht wird, welche Ermäßigungen von Zollsätzen wünschenswerth erschienen, um den deutschen Industrie-Produkten größeren Absatz in Ungarn zu verschaffen. Ebenso wurde Auskunft darüber verlangt, welche Zollsätze für österreichisch-ungarische Fabrikate notwendig wären, um ihnen den Wettbewerb auf den deutschen Märkten zu ermöglichen. Ferner wird Auskunft verlangt, ob Gewinns- oder Werthzoll gewünscht wird.

(*) König Wilhelm I. und Herr von Bismarck. Ueber die Uebernahme der preussischen Ministerpräsidentenschaft durch Herrn von Bismarck bringt die Münch. Allg. Ztg. interessante Erinnerungen. Die bezügliche Audienz fand im Wabersberger Parke statt, und König Wilhelm, der sehr niedergeschlagen war, erklärte Bismarck, er werde abtannen, wenn er die Armeeorganisation nicht durchsetzen könne. Die Minister, wie der Kronprinz seien gegen ihn, er halte aber an seiner Ueberzeugung fest, und der Kronprinz müsse dann zusehen, wie er als König fertig werde. Herr von Bismarck brachte den König von den Abdankungsabsichten ab und erklärte sich bereit, an die Spitze der Regierung zu treten, auch einen Konflikt nicht zu scheuen, wenn es ohne solchen nicht gehen sollte. Darnach gewann auch der König frischen Muth und aufrecht, fest und stramm schritt er am Schlusse der Audienz von dannen.

(**) Die Agitation für die Rückberufung der Jesuiten nach Deutschland zieht ziemlich weite Kreise. Die Centrumspartei betreibt dieselbe mit großer Energie, und die Petition, welche dem Reichstage unterbreitet werden soll, wird sich zweifellos mit Tausenden von Unterschriften bedecken, aber, wie sich voraussehen läßt, im Reichstage keine Mehrheit finden. Die Jesuitenfrage hat übrigens gar nicht die Bedeutung, welche ihr beigelegt wird; denn wer glaubt, daß es heute in Deutschland keine Jesuiten giebt, ist im Irrthum, und eine officielle Rückkehr des Ordens würde Deutschland weder glücklich, noch unglücklich machen. Die Sache liegt aber so: Es ist kein Grund vorhanden, der Reichsregierung den Willen irgend einer Konfession aufzuzwingen, und sicher ist, daß die Rückkehr der Jesuiten den Anlaß zu erbittertem Streit zwischen Katholiken und Protestanten geben würde. Deutschland ist übrigens nicht das einzige Land, welches den Jesuiten den Aufenthalt verbietet; auch in Frankreich ist der Orden verboten und vor noch gar nicht langer Zeit ist es bekanntlich in einem kleinen Provinzorte zu einem Krawall gekommen, als hinter dem Rücken der Behörden eine Jesuitenkapelle eröffnet werden sollte. In der Behandlung der Jesuitenfrage muß überhaupt den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden. Wahr ist, daß gegen den Orden viele schwere Anklagen erhoben sind, wahr ist aber auch, daß ihm eine große Zahl von

Männern angehört, die Großes geleistet haben zur Hebung von Kultur und Förderung der Gelehrsamkeit. Friedrich der Große z. B. beschützte die Jesuiten offen, und Kaiser Josef wies sie aus Oesterreich-Ungarn aus. Da spielen eben Zeitverhältnisse mit.

(S) Kriegervereine und Socialdemokratie. Die freisinnige Zeitung secundiert der Frankfurter Zeitung bei den Angriffen auf die neuesten Bewegungen innerhalb der Krieger-Vereine, welche darauf abzielen, dieselben von socialdemokratischen Mitgliedern zu säubern und künftig die Neuaufnahme von Socialdemokraten zu hindern. Natürlich: Die Aufstellung des Grundsatzes, daß die Kriegervereine die Arme des Kaisers im Bürgerrock sein sollen, in welche Niemand gehört, der nicht fest in seiner Treue zu Kaiser und Reich stehe und diese auch öffentlich betätige, ist der Demokratie ein Greuel. Welches Unrecht ist es aber auch, die Socialdemokraten so zu boykotten, (wie die Frankfurterin sagt), indem man ihre Wählbarkeit von den Kriegervereinen fernhält — die armen Socialdemokraten! — Die Freisinnige aber geht noch weiter, indem sie die Mitglieder der Kriegervereine zu Deutschen 2. Klasse stempelt, die künftig nur noch diejenige politische Absicht betätigen dürften, welche von oben herab jeweilig gern gesehen würde. — Wie anders möchte der Lobgesang sein, wenn es plötzlich hieße: „es ist den Socialdemokraten gelungen, die Kriegervereine so zu durchsuchen, daß sich dieselben nun unter dem Banner der rothen Internationale künftig schaaren werden. Die alten Fahnen und Grundsätze sind in die Kumpelammer geflogen.“ Das wäre dann wieder ein Stück des Weges weiter, auf dem Freisinn und bürgerliche Demokratie gewiß mitgewandert wären — wenigstens bis zur vorletzten Ecke! — Freuen wir uns, daß die Krieger-Vereine endlich mit der Halbheit gebrochen haben, welche eine Zeit lang herrschend war, daß also der gesunde militärische und patriotische Sinn bei den alten Kriegern die Oberhand behalten soll. Wieder weniger Mitglieder von exprobrter Treue, als eine Menge zweifelhafter Elemente, die den guten Stamm verderben haben würden.

§§ Eine Probe socialdemokratischer Wahrheitsliebe bietet das Berliner Volksblatt. In demselben steht zu lesen: „Die Devise und zugleich die Uebersetzung des Kapitalisten ist: Der Staat, die Nation, das Volk ist ich! Und diesen für die Wohlfahrt des gesammten Volkes so unheilvollen Grundsatze hat die deutsche Bourgeoisie seit mehr als zwei Jahrzehnten in der Gesetzgebung zu verkörpern und das ganze politische Leben damit zu erfüllen gewußt. Es ist hoch an der Zeit, daß diese trasse Klassenherrschaft gebrochen und die übermächtige und grenzenlos arrogante Bourgeoisie in die gebührenden Schranken jurisdicirter wird. Die Bekämpfung des Klassenhaates hat begonnen und sie wird nur mit einem vollständigen Siege beendet werden können. Die Socialdemokratie wird sich in diesem Kampfe weder durch das Wuthgeheul und Gewinsel, noch durch die Verleumdungen der völlig angestarteten Gegner beirren lassen, sondern unentwegt, wie bisher, so auch für alle Zukunft der Arbeit ihr volles, unverzerrtes Recht zu erkämpfen suchen.“

Also die ganze Gesetzgebung ist für die Kapitalisten gemacht. Wüssen ja glückliche Menschen sein und es ist unbegreiflich, woher dann die Zahlungseinstellungen und Geschäftsmisseren kommen; — wahrscheinlich machen sie das bloß zum Vergnügen mit. Die „Bourgeoisie“ ist grenzenlos anmaßend! Wo sie das sein sollte, werden doch die Arbeiter auch den Mund aufmachen, so unschuldige Kämmer sind dieselben denn doch auch nicht. Wer war denn aber vor dem 1. Mai übermächtig? Weiter soll ein Wuthgeheul und Gewinsel erschallen! Die Redaktion des Volksblattes scheint ja eine merkwürdige Nachbarschaft zu haben. Andere Leute, die doch gleichfalls Ohren haben, hören weder heulen noch winseln. Und dann die Verleumdungen? Man sucht bekanntlich Niemand hinter einer Thür, hinter der man nicht selbst steckt? Im Uebrigen wollen wir dem Berliner Volksblatt einen guten Rath geben: Richtet es sich besondere „Schimpfnummern“ ein, in welchen es aber auch ordentlich losgeht, und schreibe sonst etwas Anderes. Es ist ja eine alte Sache, jeden Tag ein Bratengericht erweckt bald Ueberdruß, und es wäre doch schade, wenn die schönen Volksblatt-Artikel ungelesen blieben. Mit diesen Artikeln wird es die Socialdemokratie

sicher zu einer Weltmacht erheben. Etwas mehr ist freilich von Herrn Diebsteck, der jetzt das socialdemokratische Parteiorgan leitet, erwartet. —

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Oct. Unser Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag aus Oesterreich wohlbehalten wieder in Potsdam angekommen. Donnerstag Vormittag traf der Kaiser zunächst in Posen ein und begab sich von dort nach dem Schießplatz in Rummelsdorf, um den Schießversuchen beizuwohnen, und fuhr nach Beendigung derselben nach Berlin weiter. Ohne Aufenthalt erfolgte vom Anhalter Bahnhof die Weiterfahrt zum Potsdamer Bahnhof und von dort nach Potsdam. In der Königgräferstraße wurde der Kaiser lebhaft vom Publikum begrüßt. — In den nächsten Tagen werden große Hoffjagen bei Jagdschloß Hubertusstock stattfinden. Zu denselben ist der Kronprinz Wilhelm von Württemberg nach Berlin gekommen.

— Der Reichsanzeiger publiziert den Wortlaut des Gesetzentwurfes über die Abänderung des Krankenkassengesetzes, welcher dem Reichstage im nächsten Monate unterbreitet werden soll, nebst Begründung. Die Vorlage, die zuerst eine eingehende Prüfung erheischt, besteht aus 76 Paragraphen.

— Die Reichsregierung hat auf die Verwendung des Dr. Karl Peters im Reichsdienste verzichtet. Wie das nationalliberale Frey. Journal mittheilt, hat Dr. Peters an maßgebender Stelle nicht einen solchen Eindruck gemacht, daß man sich von seinen Diensten viel versprechen könnte.

— Der 90. Geburtstag des Feldmarschalls Grafen Moltke wird auf Wunsch des Kaisers und mit Zustimmung des Grafen in Berlin gefeiert werden.

— Die Bremer Bürgerschaft beschloß am Mittwoch, dem Grafen Moltke anlässlich seines bevorstehenden 90. Geburtstages für die dem Vaterlande geleisteten unvergesslichen Dienste eine Dank-Adresse durch den Senat überreichen zu lassen.

— Auch für das nächste Frühjahr droht vom Auslande her eine Bewegung, welche für den gesammten Kohlenmarkt von einschneidender Bedeutung zu werden verspricht. Der Yorkshire Bergarbeiterverband hat seinen Mitgliedern bekannt gegeben, sie möchten in ihren einzelnen Abtheilungen über ein Votum sich schlüssig machen, ob eine allgemeine Arbeitszeitsenkung bei den Kohlenbergwerken von England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Oesterreich-Ungarn am 1. Mai eintreten solle, falls bis dahin nicht die achtstündige Arbeitszeit gesetzlich eingeführt sei. In Deutschland haben aber die Bergleute bekanntlich schon vielfach die achtstündige Schicht; sie sollen also streiken, damit die Engländer Vorthiel haben. Profit Nothzeit!

— Der Besuch der socialdemokratischen Versammlungen in Berlin hat sich nach dem Fall des Socialistengesetzes auffallend vermindert. Die vielen Versammlungen mit fast immer derselben Tagesordnung haben die Arbeiter müde gemacht, und so kommt es, daß man in den Localen stets ganze Reihen leerer Tische findet. Von den in der ersten Hälfte dieser Woche einberufenen 18 Versammlungen mußten zwei wegen Mangel an Besuch vertagt werden. Am Dienstag sollte eine große Generalversammlung der Wäcker stattfinden. Da aber nach einstuündigem Warten erst 32 Personen erschienen waren, wurde sie vertagt. Die Sache verliert eben für viele Versammlungsbesucher allen Reiz. Früher, als es Versammlungs-Auflösungen und „Rabau“ gab, mußte natürlich Alles dabei sein, heute ist die Geschichte langweilig.

— Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat am 17. September einen Beamten nach Witu gesandt, um von dem dortigen Vertreter der Witu-Gesellschaft den Besitzstand der letzteren zu übernehmen. Dieser Besitzstand besteht in 25 Quadratmeilen Landes, welche seiner Zeit von der Witu-Gesellschaft durch den Afrikanerenden Denhardt vom Sultan von Witu erworben sind und an die Witu-Compagnie mit allen Hoheitsrechten übergeben wurden. Die Witu-Gesellschaft hat ihre Rechte jetzt der deut-

ichen ostafrikanischen Gesellschaft abgetreten, welche die von der Witwengesellschaft in Samu errichtete Agentur übernommen hat.

Wien, 10. Oct. Kaiser Franz Josef ist von den Hochwildjagen wieder in Schloß Schönbrunn bei Wien angekommen. Der König von Sachsen, welcher den Kaiser begleitet hatte, reist von dort nach Dresden zurück. Am Donnerstag stattete der Kaiser dem in Wien anwesenden König Georg von Griechenland einen langen Besuch ab. — Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten Crispi gegen die Irredentisten hat in Wien und Pest große Begeugung hervorgerufen, obgleich der Premier nur das wiederholte, was er stets gesagt. Auch die officiellen Zeitungen schließen sich den Lobspriechen auf den italienischen Staatsmann an, der also mit seinem Erfolge wohl zufrieden sein kann.

Bern, 10. Oct. Der Ständerath und der Nationalrath in Bern haben die Maßnahmen des Bundesrathes betreffend die Intervention im Canton Tessin gutgeheißen und dem Bundesrath zu den weiter nöthigen Maßnahmen ermächtigt.

Paris, 10. Oct. Die französischen Kavallerieregimenter sind jetzt sämmtlich mit Magazin-Karabinern bei welchen rauchloses Pulver zur Anwendung kommt, ausgerüstet worden. — Der oberste Kriegsrath ist in Paris zusammengetreten, um Vorlagen über die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit der Südgrenze zu begutachten. — Die Zeitungen äußern sich ausführlich über Crispi's Rede in Florenz. Sie kommen durch die Bank zu dem Schluß, daß wahre Freundschaft zwischen Frankreich und Italien nur möglich sei, wenn letzteres vom Dreibunde sich löst. (Darin ist selbstverständlich nicht zu denken.)

— Mehrere Abgeordnete wollen in der Kammer eine Verschärfung des Spionengesetzes beantragen. Französische Beamte und Militärs, welche des Landesverrathes überführt sind, sollen mit dem Tode bestraft werden. — Aus Nizza wird folgender kleiner Grenz Zwischenfall berichtet: Italienische Soldaten errichteten während der Manöver im Thale Vinadio eine Schutzhütte an einer Stelle, welche nach Ansicht des französischen Generalstabes nicht mehr zum italienischen Gebiet gehört. Infolge der dieserhalb gepflogenen Unterhandlung wurde die Schutzhütte wieder abgetragen. Zur Feststellung der Grenze wurden von beiden Regierungen Delegierte dorthin abgefannt.

Lissabon, 10. Oct. Immer noch kein neues Ministerium. General de Souza vermochte nicht, den König zur Annahme des von ihm vorgelegenen Cabinets zu veranlassen, weil nicht genug Konservative darin waren. Luciano de Castro ist jetzt mit der Bildung des Cabinets beauftragt worden.

London, 10. Oct. Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Florenz wird von den Zeitungen im Allgemeinen günstig besprochen. Man meint aber, dieselbe sei mehr für Italien, als für das Ausland bestimmt gewesen. — Die Daily News erzählt aus Konstantinopel, daß Dewisch Pascha, der Präsident der Kommission für armenische Angelegenheiten, einen Brief empfing, worin ihm mit dem Tode auf offener Straße gedroht wird, wenn er den Sultan noch länger von der Einführung zeitgemäßer Reformen in Armenien abhalte.

Bukarest, 10. Oct. Am Freitag haben in Rumänien große Manöver begonnen. Der König Karl und der Kronprinz Ferdinand haben sich mit zahlreichen fremdländischen Officieren in das Manövergebiet begeben.

Konstantinopel, 10. Oct. Der russische Botschafter in Konstantinopel hat der türkischen Regierung mitgetheilt, daß der Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Stambul, der ursprünglich Ende d. M. stattfinden sollte, vorläufig vertagt ist. — An der serbisch-türkischen Grenze haben kleine Schirmzüge zwischen serbischen Grenzbeamten und türkischen Anruuten stattgefunden.

New-York, 10. Oct. Zwischen Guatemala und San Salvador, die neulich erst Frieden geschlossen haben, sind wieder erste Differenzen entstanden. Der Friedensvertrag verfügt die Auswechslung der gegenseitigen Kriegsgefangenen. Die Regierung von Salvador ersuchte jüngst den Präsidenten

Barrios von Guatemala, diese Auswechslung vorzunehmen, aber Letzterer war außer Stande, diesem Gesuche zu willfahren, weil die Gefangenen während des Krieges erschossen worden waren. 118 wurden bei einer Gelegenheit auf einmal erschossen. Das Ende dieser Affaire läßt sich noch nicht absehen. — In Buenos Aires ist ein kleiner militärischer Putsch versucht, doch wurde die Ruhe schnell wieder hergestellt.

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt, 9. Oct. Als am Erntefeste Abends gegen 8 Uhr ein in Gatterstedt in Diensten stehender junger Mensch nach Oberfarnstedt gehen wollte, um hier seine Braut zu besuchen, gefolgt sich da, wo der Weg einen tiefen Einschnitt bildet und auf die Duerfurter Chaussee mündet, 2 Personen zu ihm, eine als Frauensperson verkleidet, die mit ihm gemeinschaftlich nach Oberfarnstedt gehen wollten. Nichts Schlimmes ahnend, wird der junge Mensch von dem als Frauensperson Verkleideten plötzlich von hinten überfallen. In dem nun folgenden Ringkampfe besiegte schließlich der Ueberfallene die Oberhand und entlebte sich seines unliebamen Begleiters durch eine vorzügliche Anwendung seines derben Knotenstockes. Jedemfalls war es auf Verabung abgesehen.

† Halle, 9. Oct. Die beim Bahnhof-Neubau betheiligten Fabrikanten und Handwerksmeister von hier vereinigten sich gestern Abend in der Bahnhof-Gastwirthschaft zu einem gemeinsamen Essen, das recht lohnend verlief. — Nächsten Dienstag findet die Einweihung der durch die Opferwilligkeit des Herrn Commerzienrath Fabrikbesitzer Hübner begründeten zweiten christlichen Herberge statt. Das Grundstück Buchererstraße 10 ist für dieses Verkehreshaus käuflich erworben worden. — Die von hiesigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß abermals ein Arbeiter wegen Verdacht des Mordes in der Haide festgenommen sei, und daß eine Frauensperson bestehende Mittheilungen der hiesigen Polizei gemacht hätte, bewahrheiten sich nicht, denn es ist weder das Erste noch das Letztere der Fall. (Hall. Ztg.)

† Raumburg, 9. Oct. Gestern Abend in der 8. Stunde erregte ein Vater auf der Lindenstraße einen Aufruhr dadurch, daß er seine etwa 19jährige Tochter mit Schlägen bis nach der Kanalstraße verfolgte und sich sogar an einer Frau vergriß, die dem Mädchen zu Hilfe kam. Dem Vernehmen nach hatte das Mädchen einen Reiseurlaub überschritten und daher keinen Einlaß in die väterliche Wohnung gefunden; auf dem Wege zu ihrer Tante, ihrer Reisebegleiterin, ereilte sie der Vater.

† Weiskensfeld, 8. Oct. Der Kongreß deutscher Schuhmacher wurde vorgestern früh um 9 Uhr im „Schützenbause“ durch den Einberufer Herrn Fleischhauer von hier mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Es waren anwesend 57 Delegierte als Vertreter von 72 Städten. Herr Vogt-Gotha, der Schiedsrichter der Schuhmacher-Vereine, nahm das Wort, um über die Organisation im Allgemeinen und seine Thätigkeit im Besonderen zu berichten. Wir entnehmen dem Berichte, daß im Laufe des Jahres 16000 Schuhmacher streikten, in Berlin allein 6000; in 37 Fällen wurden ausbrechende Streiktheilen zu schlichten versucht, 30000 M. wurden etwa an Unterflügungen gezahlt, der Unterstützungsfond ist augenblicklich auf 1756 M. zusammengeschmolzen. In der Debatte über diesen Bericht versuchte der Berliner Delegierte König, vormals hier einer der lautesten Ruser im Streit, dem Herrn Vogt mancherlei Vorwürfe zu machen, doch wurde dem sehr weit ausholenden Redner das Wort entzogen. Am zweiten Tage des Schuhmacher-Kongresses wurde im Laufe des Vormittags die Debatte über die Organisation und weitere Ausdehnung der Agitation fortgesetzt, ohne daß in derselben Gesichtspunkte von allgemeinerem Interesse hervorgetreten wären. Als Niederlag der Verhandlungen finden die von Vogt-Gotha vorgeschlagenen Resolutionen Annahme, die in der Hauptsache 1. Erringung eines gesetzlichen Maximalarbeitstages, 2. gänzliche Abschaffung der Sonntagsarbeit, 3. Befreiung der Hausindustrie, 4. Stellung sämmtlicher Zubehörartikel, 5. Einführung eines Minimallohntarifs und Abschaffung der Affordarbeit verlangen. Auf Antrag des Delegierten Dreher-

Altona beschließt der Kongreß, daß künftighin nur solche Streiks unterstützt werden sollen, die von dem Schiedsgericht für gerechtfertigt anerkannt worden sind. Um 9 Uhr wurden die Verhandlungen des zweiten Tages geschlossen.

† Magdeburg, 9. Oct. Die Jagden in der Lehlinger Forst werden voraussichtlich Mitte nächsten Monats, also etwa am 14. und 15. November, abgehalten werden. Die Vorbereitungen, insbesondere das Einfangen des Wildes, sind bereits in vollem Gange.

† Weimar, 8. Oct. Ein etwa 14jähriger Schulmädchen hat auf den Namen eines Hofschauspielers allerhand Gegenstände (Ringe u. s. w.) und auch baares Geld entliehen. Die jugendliche Betrügerin ist offenbar geistig nicht recht zurechnungsfähig. Befragt, wie sie dazu komme, auf den Namen des ihr ganz fremden Herrn Betrügeren zu versuchen, hat sie erklärt, sie habe denselben im Theater spielen sehen und daher sei ihr der Name eingefallen. Auch eine Form der Anerkennung!

† Leipzig, 9. Oct. Der konservative Verein für das Königreich Sachsen hat (ebenso wie der nationalliberale und noch ein dritter, der Vaterländische Verein) ein Flugblatt gegen die Socialdemokraten erlassen, worin er ausführt, daß die Socialdemokratie eine Partei sei, welche auf eine Revolution, die Vernichtung von Religions- und Moral, sowie auf den wirtschaftlichen Ruin unserer ganzen Industrie, insbesondere aber des Kleinwerthes und des Bauernstandes hinarbeite, daher diese beiden Gesellschaftsklassen speciell vor ihr gewarnt werden. — Die Nachrichten über das Verbleiben des Präsidenten des Reichsgerichts, Simson, in seinem Amte dürften, der „Magd. Ztg.“ zufolge, dahin auszuliegen sein, daß es sich nur um eine Vertagung des Rücktritts, etwa bis zum künftigen Frühjahr, handelt, nachdem in dem Besinden des greisen Präsidenten eine erfreuliche Besserung eingetreten ist. Präsident von Simson, der am 10. November d. J. achtzig Jahre alt wird, hat die Absicht, nach seinem Rücktritt in das Privatleben nach Berlin zu ziehen; er hat sich dort bereits eine Wohnung gemietet.

Bekanntmachung.

Die revivirte und dechargierte Rechnung der Kirchengemeinde St. Bitt-Altenburg für das Rechnungsjahr 1. April 1889/90 liegt während der Dauer von 14 Tagen bei unserm Rentanten, Herrn Gemeindeältesten Leonhardt, für unsere Gemeinde-Angehörigen zur Einsicht offen. Merseburg, den 9. October 1890. Gemeindefirchensrath von St. Bitt-Altenburg. Delius.

Dankfagung.

Schon mehrere Jahre litt ich an einem Magenübel. Jeden Morgen stellte sich, sobald ich das Bett verließ, Erbrechen ein, wobei eine schleimige Flüssigkeit herauskam, welche bitter und sauer schmeckte. Ich wurde durch das tägliche Erbrechen sehr matt und elend und war bald zu jeder Arbeit unfähig. Ich zog deshalb zuletzt den Homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoppe in Bremen zu Rath, durch dessen Behandlung meine Krankheit bald besser wurde, wofür ich meinen Dank hierdurch ausspreche. W. Reinecke, 300.

Herrschastliche Wohnung.

Durch Verlegung des Herrn Kreis-Bau-Inspect. Bastian ist die II. Etage im Hause Lauchstedterstraße Nr. 2 anderweitig zu vermieten. Hierzu gehört auch ein Pferde stall für drei Pferde nebst Wagenremise, Stroh- und Futtergelaß, doch können diese Räume auch getrennt vermietet werden. Näher. i. Societäts-Bureau Lauchstedterstr. 7 a.

Vier größere Wohnungen sind zu vermieten und zum 1. April 1891 resp. früher zu beziehen. Eine große Etage ist zu vermieten und zum 1. April resp. 1. Juli 1891 zu beziehen.

F. Wolf, Weiskensfeldstr. 4.

Eine Wohnung. (1. Etage) bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche (auf Wunsch 3 Stuben) nebst Zubehör, von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Unteraltenburg 39.

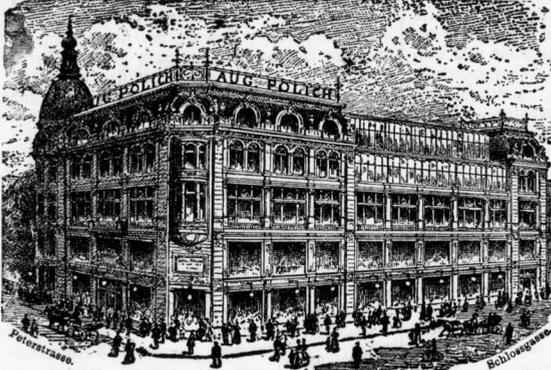
Ein Garçon-Logis ist zu vermieten und am 1. November zu beziehen. Dierburgstraße 5.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Ein modernes Geschäftshaus.



Das Geschäftshaus **Aug. Polich** in **Leipzig** dürfte den meisten der Leser oder besser noch Leserinnen wohl schon längst vortheilhaft bekannt sein. Nach dem im Jahre 1888 erfolgten Neubau ist dasselbe ein der bemerkenswertheften Gebäudemusterstücke Leipzigs geworden, und spaltenlange Aufsätze der Kritik haben dieses weltstädtische Etablissement bei seiner Eröffnung gewürdigt. Das hier neben abgebildete Haus dient mit noch 2 unterirdischen Geschossen lediglich dem Geschäftsverkehr des Hauses **Aug. Polich**, und es gewährt einen höchst interessanten Anblick, in der Saison das mit den neuesten Errungenschaften ausgestattete Geschäft zu besuchen ein großartiges Bild bietet die säulengetragene Halle des Erdgeschosses mit seinem bunten Durcheinander von Käufern und Verkäufern, und man kann sich nur der Ansicht der Dame anschließen, welche neben uns die Worte fallen ließ: „Hier ist eine Messe für sich!“ Die Leistungsfähigkeit des Hauses und die hohe Preiswürdigkeit der Waare füllt das Haus, und dadurch, daß Hoch und Niedrig, Arm und Reich seine Bedürfnisse gleich gut dort befriedigen kann, wird das Geschäftshaus **Aug. Polich** zu einem **Haus für Alle**. Seit seinem bald fünfundsiebenzigjährigen Bestehen hat es sich aus den kleinsten Anfängen unter stets zielbewußter Leitung zu dieser Macht entwickelt, sodaß es jetzt ein an 200 Kopf starkes kaufmännisches Personal und über 500 Schneiderinnen beschäftigt. Wer etwas Appartees in Kleiderstoffen, etwas Vollen- detes in Confection oder eine gediegene Wäscheausstattung und noch tausenderlei sonstige schöne Sachen höchst preiswerth kaufen will, der veräume ja nicht, bei einer Reise nach Leipzig das Geschäftshaus **Aug. Polich** aufzusuchen. Es wird gewiß Niemand gereuen.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des **zwei und zwanzigsten** Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule wird **Wittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** im **obern Saale des alten Rathhauses zu Merseburg** in herkömmlicher Weise stattfinden und laden wir hierzu die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Freunde der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.
Dölkau, den 8. October 1890.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal.

Da ich mich hier als **Masseur** niederlassen, empfehle ich mich hierdurch den geehrten Herren Ärzten und Herrschaften von Merseburg und Umgegend.
Meine **Wohnung** befindet sich **Schmalestraße 5. I. Etage**, in dem früher **Dr. Simon'schen** Hause.
M. Bradel.
Vorzüglich ausgebildeter und geprüfter Masseur.

Obst- und Zierbäume
Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Rosen etc. (für Stadtgemeinden außergewöhnlich starke Alleebäume, für größere Parkanlagen außerordentlich starke Solitärbäume, Formobst) sind in großen Mengen, in feinen Sorten, in guter Qualität und zu mäßigen Preisen abgebar. Kataloge auf Verlangen gratis und franko. Gütige Aufträge erbitte

Hoflieferant Ernst Schmalfuss
in Uichteritz b. Weiskensels.

12—15000 Mark

werden auf gute Hypothek per sofort gesucht. Offerten an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Eine **Wohnung**, bestehend aus **Stube, Kammer und Küche** ist an ruhige Leute zu **vermieten** und sogleich oder am **1. Januar** zu beziehen.
Oberburgstraße 5.

Ein **Logis**, 1. Etage, 2—3 Stuben, Kammer und Zubehör zu **vermieten** und **1. April** zu beziehen.
F. Karius, Brühl 17.

Eine **Wohnung**, 1. Etage, sowie eine solche in 2. Etage mit 3 und 4 Stuben, Küche etc. etc. sofort oder später zu **vermieten**.

Lauchstädterstraße 5 g.

Ein **Sezer** für **Acideng-Druck**, der möglichst mit der Stereotypie bewandert ist, findet sofort dauernde Beschäftigung bei

S. A. Blankenburg.

Jagd-Einladungen

in **Postkarten** und **Briefen** empfiehlt billigt
Gust. Lots Nachf.

Adress- u. Visitenkarten

in geschmackvoller Ausführung liefert
F. Karius, Brühl 17.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.

Lebendfrisch: **Schellfisch.**

frisch eingetroffen:

sämmtliche Räucherwaren.
W. Krämer.

Weintrauben

täglich frisch geschnitten, empfiehlt
Heuschkel's Berg.

Hamsterpatronen

zur **Massenvertilgung** von **Hamstern**, sowie **Gift** mit **Witterung** für **Heimthiere** empfiehlt
M. Waltsgott, Halle a/S.

Ein **Logis**, bestehend aus 2 St. K. R. u. Zubehör ist zu **vermieten** und sofort oder **1. Januar** n. J. zu beziehen.
A. Poser, Baugewerksmeister.

Ein **Logis**, 1. Etage, bestehend aus 2 event. 3 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Oberbreitestr. 3.
Dasselbst parterre 1 **Logis** bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör per **1. Januar 1891** zu beziehen.

Wohnung, 3 heizbare Zimmer nebst allem Zubehör auch Garten, in **Siller Straße, p. 1.** April 1891 zu beziehen. Zu erfragen **Unteraltensburg 1.** im Laden.

Geschichtliches u. Vorgeschiedliches aus Merseburgs Vergangenheit.

Preis 40 Pfg.

Von dieser kleinen Abhandlung, welche dem in unserer Vorfahrgeschichte sehr bewanderten Verfasser Anerkennungs schreiben aus dem **Civil-Kabinett Sr. Majestät des Kaisers**, sowie von Seiten höchster und hoher Personen eingetragen hat, befinden sich nur noch sehr wenig Exemplare auf unseren Lager.
Paul Steffenhagen, Buchhandlung.

Wilhelm-Theater, Merseburg.

(Kaiser Wilhelm's Halle.)
Sonntag, den 12. October 1890.

Eröffnungs-Vorstellung
des **Berliner Residenz-Ensembles.**
„**Maria Theresia und ihr Hof**“
oder „**Gute Nacht Hanschen.**“
Lußpiel v. Arthur Müller.
Cassensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die **Direction.**
Nach dem Theater **Ball**, arrangiert vom **Gefangenenverein „Ebo“.**

Tanzstunde.

Abend-Abtheilung.
Der Cursus beginnt **Montag, den 27. Oct.**, für **Damen 5 Uhr**, für **Herren 8 Uhr** im „**Tivoli.**“ Gest. Anmeldungen werden jederzeit gern angenommen. **W. Hoffmann.**

Einzelverkauf von allen **f. Greizer Damenkleiderstoffen, Cachmir u. dergl. aller Farben**; Muster fr. **Christ. Röder, Greiz.**

Stadttheater Halle.
Sonabend, 11. Oct. **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Acten von **Friedr. v. Schiller.**

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Sonabend, 11. October. Anfang 1/7 Uhr. Der **Kurier des Czaren.** — **Altes Theater.** Sonabend, 11. October. Anfang 7 Uhr. Der **Bibliothekar.**

Für die Ueberschwemmten
gingen ferner ein: von **Frau von Hinfelbey 6 M.** von **Conditior Sperl 2 M.** An den **Vaterländ. Frauen-Verein** sind bis jetzt von uns abgeliefert **70 M.** — Um weitere Gaben bitten wir dringend.
Kreissblatt-Expedition.

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 10. October 1890.

§ **Evangelischer Bund.** Am Donnerstags Abend hielt im Saale des „Tivoli“ der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes unter ziemlich zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder seine diesjährige statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr Pfarrer Teuschert, den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Vorstand ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahre demütht gewesen, nach Kräften die Sache des Bundes zu fördern, hat aber bezüglich der Vereinsversammlungen angeht sich der unserer Stadt so zahlreichen kirchlichen Versammlungen die größte Beschränkung walten lassen müssen. Das zu erstrebende Ziel für unser hiesiges kirchliches Vereinsleben zur Befestigung der durch die Ueberfülle kirchlicher Vereinsversammlungen hervorgerufenen Uebelstände glaubt der Vorstand in einer Reorganisation des gesammten hiesigen kirchlichen Vereinslebens erblicken zu sollen, dergestalt, daß der Evangelische Bund Mittel- und Sammelpunkt aller kirchlichen Bestrebungen wird, welcher die Directe übernimmt und den Gesamtplan entwirft, selbstverständlich, ohne den einzelnen Vereinen in ihren Zielen Beschränkungen aufzuerlegen und mit Einfügung von Delegirten der einzelnen Vereine in den Vorstand des Zweigvereins vom Evangelischen Bunde. Bezüglich der Verbreitung der Schriften des Evangelischen Bundes innerhalb des hiesigen Zweigvereins wird die kirchliche Correspondenz in 92 Exemplaren gelesen, der Kalender des Bundes pro 1891 wurde in 120 und der „Offene Brief“ in 350 Exemplaren abgesetzt; mangelhaft ist noch das Abonnement auf die Proschüren des Bundes. Aus der Kasse des Zweigvereins wurden dem Diakonissenhause des Evang. Bundes zu Schwabitz 150 M. und der Altthätigkeits Bewegung 30 M. bewilligt. Hierauf erstattete der Vereinskassirer, Herr Stadtrath Zehender, den Kassenericht. Die Einnahme betrug bei einer Zahl von 249 Mitgliedern 644 M. 50 Pf. (incl. des Bestandes von 225 M. vom Vorjahre) die Ausgabe 503 M. 6 Pf., so daß ein Bestand von 141 M. 44 Pf. verbleibt. Die Rechnung war vorgeprüft und für richtig befunden, und wurde dem Herrn Kassirer seitens der Generalversammlung Entlastung ertheilt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, aus dem diesjährigen Bestande 50 M. zur Erbauung einer Lutherkirche in Rom zu bewilligen. Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder für ihre innegehabten Aemter auf die Dauer der nächsten 3 Jahre per Acclamation wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles feste die Versammelten ein Vortrag unseres hochverehrten früheren Episkus, Herrn Consistorialrath D. Leuschner aus Groß-Wanzleben, welcher in bekannter bereiter Weise ein lebensvolles Bild von dem Verlaufe der diesjährigen Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Stuttgart gab. Nachdem noch hierauf der Herr Vorsitzende dem Herrn Vortragenden den herzlichsten Dank der Versammelten ausgesprochen, wurde die Versammlung mit Absingung des Verjes „Ein feste Burg“ pp. geschlossen.

§ **Hallisches Stadttheater.** Aus dem Bureau des hallischen Stadttheaters schreibt man uns: Die mit großem Interesse erwartete Oper „Mignon“, für welche bereits ein ganz außerordentlicher Besuch in Aussicht stand, mußte leider abge sagt werden, da der lyrische Tenor Herr Widert plötzlich erkrankte. Die Oper „Mignon“ wird aber am nächsten Mittwoch bestimmt zum ersten Male aufgeführt werden. Am Sonntag Abend wird Mozarts Oper „Don Juan“ mit dem gefeierten Baritonisten Herrn Demuth zum ersten Male in diesem Spielabschnitt in Scene gehen. Am Sonntag Nachmittag wird als Fremden-Vorstellung bei halben Preisen das Festspiel „Minna von Barnhelm“ oder „Das Soldatenglück“, welches bei seiner ersten Aufführung so ganz außerordentlich gefallen hat, gegeben.

§ **Verurtheilung.** In der Donnerstags-Sitzung des Schwurgerichts zu Halle hatte sich der frühere Posthilfsbote Albert Paul Lehmann aus Merseburg zu verantworten. Derselbe war angeklagt der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder verbunden mit unrichtiger Führung eines zur Eintragung und Controlle der Einnahme und Ausgabe bestimmten Buches. Der Angeklagte wurde zu 9 Monate Gefängniß verurtheilt.

§ **In Bezug auf die Zulassung der Nothwehr** hat das Reichsgericht kürzlich eine sehr humane Entscheidung gefällt. Danach ist der Angegriffene nicht gehalten, das Vorgehen des Gegners abzuwarten, sondern er befindet sich auch dann in Nothwehr, wenn er durch einen Angriff unmittelbar bedroht zu sein glaubt und diesem durch Unschädlichmachen seines Feindes zuvorzukommen. Das Reichsgericht hat somit den Begriff „Nothwehr“ so weit wie möglich aufgefäßt.

§ **Der I. Bezirk des mitteldeutschen Stenographenbundes** (Stolz), bestehend aus den Vereinen Delitzsch, Freyburg a. U., Halle, Merseburg, Naumburg und Weißenfels, wird nächsten Sonntag Vormittag in Freyburg seine Herbstversammlung abhalten. Für dieselbe ist neben den geschäftlichen Angelegenheiten z. ein Wettschreiben vorgehen. Zu der Versammlung sind auch außerhalb des Bundes stehende Stolz'sche Stenographen willkommen.

§ **Das Schweinefleisch** wird billiger. Mit großer Freude werden unsere Hausfrauen die Nachricht vernehmen, daß in Folge des wieder zugelassenen Auftriebes von ungarischen Schweinen (sogenannten Bakonyern) auf dem Berliner Vieh- hof der Preis des Schweinefleisches um 10 Pfg. für das Pfund zurückgegangen ist. Hoffentlich tritt auch bei uns ein Preisrückschlag ein.

§ **Zur Wohnungsfrage.** Es ist eine der interessantesten, auf die Wohnungsfrage bezüglichen Verhandlungen gewesen, die in Frankfurt auf der Jahresversammlung des Vereins deut. Armenpfleger stattfand, und man darf wohl behaupten, daß die so ungemein wichtige Frage in ihrer ganzen Ausdehnung und Bedeutung als Kulturfrage behandelt wurde. Es zeigte sich dabei wieder einmal der Gegensatz zwischen den Anhängern der früher herrschenden volkswirtschaftlichen Anschauungen und den Vertretern der neuen Richtung in der Staats- und Rechtswissenschaft. Bei der Frage der Einschränkung des Exekutionsrechtes kam derselbe voll den Ausdruck und während von der einen Partei die Erweiterung des Kreises der von der Pfändung befreiten Gegenstände als eine notwendige Maßregel zur Beschaffung besserer Wohnungsverhältnisse gefordert wurde, wandte man sich von der anderen Seite mit größter Bestimmtheit gegen diesen Vorschlag und bestritt das Recht des Staates, in dieser Weise in die Verhältnisse des Privatlebens einzugreifen. Die Versammlung hat davon Abstand genommen, sich zu Gunsten der einen oder der anderen Auffassung zu entscheiden, daß aber die Richtung unserer Zeit einer Abänderung des Exekutionsrechtes im Sinne der Erweiterung der von der Pfändung ausgenommenen Gegenstände zustrebt, scheint nicht zweifelhaft zu sein.

§ **Für das Denkmal** auf dem Kyffhäuser wird in den nächsten Tagen schon das Preisaus schreiben um das Reiterbild Kaiser Wilhelms erlassen werden. Wie es heißt, ergeht die Einladung an alle deutschen Bildhauer unter Zugrundelegung des architektonischen Entwurfes von Bruno Schmitz, der für die Abmessungen des Reiters (etwa 7 Meter hoch), sowie für die Nebenfiguren maßgebend ist. Für die vier besten, im Mai 1891 einzureichenden Modelle sind Preise von 1000 bis 5000 Mark in Aussicht genommen.

§ **Wer Obstreste, Pflaumenkerne** oder dergl. auf die Straße wirft, gefährdet unter Umständen Leben und Gesundheit Anderer, da der eilig Dahingehende gar leicht ausrutschen, zu Falle kommen und sich ernstlich beschädigen kann. Wein- und Armbrüche sind durch Ausrutschen auf dem schlüpfrigen Boden leider schon oft verursacht worden. Es sei hiermit vor dem

ungehörigen Wegwerfen von Obstresten auf Verkehrswege gewarnt.

§ **Polnischer Gottesdienst.** Am 14. und 15. ds. Mts. ist, wie unläuglich ein evangelischer, ein katholischer polnischer Geistlicher hier anwesend behufs Pastoration der hier und in der Umgegend in Arbeit stehenden katholischen Polen. Am 16. und 17. ds. Mts. wird der betreffende Geistliche in Lügen und Weißenfels amtiren.

§ **Von der Anlage** der veruchten Brandstiftung freigesprochen! Der im Juli 1828 geborene Auszügler Friedrich Unterbauer aus Borbitz war der veruchten Brandstiftung beschuldigt, und mußte sich am vergangenen Mittwoch deshalb vor dem Schwurgericht in Halle verantworten. Derselbe wohnte als Auszügler in dem früher seiner verstorbenen Frau aus erster Ehe, jetzt dem Zimmermann Hensch, seinem Schwager, gehörigen Hause in Borbitz. Letzterer hatte durch gerichtlichen Vertrag die Verpflichtung übernommen, gegen Uebernahme sämtlicher Geräthschaften und Inventariensachen die Unterbauischen Eheleute im Grundstück einen Auszug, besonders freie Wohnung und Benutzung des Mobiliars zu gewähren. Das Hausgrundstück ist durch einen Hof in Vorder- und Hintergebäude getrennt. Bereits einige Monate nach Abschluß des Vertrages im Jahr 1887 entstand Feindschaft zwischen den Parteien. Unterbauer mit Hensch verwandte Ehefrau verstarb, er verheiratete sich bald wieder. Es wurden Prozesse ange stellt, weil U. behauptete, der Auszug werde nicht in vertragsmäßiger Art gewahrt. Am 29. April ds. J. trieb sich Unterbauer den Tag über zwischen Haus, Hof und Garten umher, fortwährend auf H. schimpfend. Mit der verwechselten H. zankte er sich am Abend und bedrohte sie mit Schlägen und andern Lebensarten. Später ging er nach dem Hof, sah sich um und legte dann in seine Wohnung zurück. Mit einem offenen eisernen Kohlenkasten mit glühenden Kohlen wurde er darauf aus seiner Stube kommend nach dem Hofe gehend, beobachtet. Den Kohleninhalt schüttete er in die am Hintergebäude befindliche Mistgrube, deren Boden theilweise mit Stroh bedeckt war, über welcher sich der hölzerne Abort befindet. Nachdem er auf dem Rückwege mit den im Hof wohnenden Malergehilfen Hiltmann gesprochen, zog er sich in seine Wohnung zurück. Als Hiltmann auf den Hof kam sah er zufällig zwischen den Dachziegeln des Hintergebäudes Rauch aufsteigen. Bei näherer Untersuchung mit einem anderen Hausbewohner fanden sie unter dem Abort in der Mistgrube Kohlen im Stroh glimmen; als die Abortthür geöffnet wurde, schlug die helle Flamme aus dem Abortloch empor; von der Straße aus wurde die im Hintergebäude emporzügelnde Flamme gesehen. Als der Mitbewohner des Hauses, Pitt, Wasser in die Grube schütten wollte, trat U. aus seiner Stube, riß ihm den Eimer aus der Hand und schüttete selbst das Wasser ins Feuer. Nach längerer Zeit wurde dasselbe gelöscht, welches unsehbar großen Schaden angerichtet haben würde, wenn es nicht rechtzeitig entdeckt worden, da die Wände nur aus Lehmsteinen bestanden und das Dachwerk aus Holz bestand. Die Gebäude hängen dicht zusammen. Unterbauer wurde sofort der veruchten Brandstiftung verdächtig und zur Anzeige gebracht. Das Resultat der Beweisaufnahme in der Verhandlung am Mittwoch war ein schwankendes, indem Zeugen zum Theil für die Schuld sprachen, anderen Theils solche zweifelhaft er scheinen ließen. Das ärztliche Gutachten über Unterbauers Zurechnungsfähigkeit ging etwa dahin, daß dieselbe als eine beschränkte anzusehen sei, wobei besonders hervorzuheben, daß er an Wahnvorstellungen, von seiner Umgebung angefeindet zu werden, gelitten; dessen ungeachtet derselbe doch als vernünftiger Mensch erachtet werden könne. Der Staatsanwalt trug indes auf Schuldig nach der Anlage an. Die Geschworenen erkannten aber auf Nichtschuldig und erfolgte demnach die Freisprechung und sofortige Entlassung aus der Untersuchungshaft.

§ **Kartoffeldiebstähle.** Seit einiger Zeit wurden nächstlicherweile ziemlich bedeutende und

weisen sein. besten haben hier dem inter- attete e des fern. s die t des urch, srie- für den del, 500 llen- ne ja. ge- de- t. n in affe r. r. hier sich ager. g. s. ff" hr. iert et, im zeit er der er- ng des ng M. d. bert d.

freie Kartoffelbiefstühle auf dem Domainensfelde in Schladebach verliert. Vor ein paar Tagen ist es endlich gelungen, einen Dieb in der Person eines Arbeiters aus Tollwitz dingfest zu machen.

§ Regen verschmähter Liebe hat sich Mittwoch Abend in der 10. Stunde ein bei einem Rechtsanwalte in Leipzig beschäftigter 21 Jahre alter Ephebe aus Lützen in seiner Wohnung in der Bauhofstraße durch einen Revolver-schuss selbst entleibt.

Bermischte Nachrichten.

* (Ein eigenartiges Berliner Herbstbild) bietet gegenwärtig die Hasenheide. Nachdem noch der 1. October zahlreiche Gäste nach dem Sommerlokalen gelockt hatte, verursachte der plötzliche Witterungsumschlag eine so unvermittelte Ebbe in den sonst so belebten Wirthschaften, daß sich deren Besizer noch immer nicht recht in diese neue Situation schicken zu können scheinen. Noch immer stolzieren trotz Wirbelwind und Regenschauern die besetzten Kellner unter den stark entlaubten Bäumen umher, während in anderen Gartenlokalen die Tische und Stühle zusammengetragen und in den Hallen zur Aufbewahrung während des Winters untergebracht werden. Einen recht trostlosen Anblick bietet das allgemein bekannte Budenviertel. Hier hat der Sturmwind der letzten Tage bedeutende Verwüstungen angerichtet und die Budenbesitzer scheinen nicht mehr geneigt zu sein, die Beschädigungen beseitigen zu lassen. Wie das verunglückte Gestell eines riesigen Regenschirmes ragt das vom Winde seiner Seinenwanddecke entleibete Dach eines Karouffels aus den Bäumen einer Gastwirtschaft hervor, während ein anderes große Löcher zeigt. Die meisten Buden und ihre Sebenswürdigkeiten haben von dem ungnädigen Wetter der letzten Tage so bedeutend gelitten, daß ihr Abbruch bereits begonnen ist. Auch die kleinen Verkaufshäuschen, die längs der Straße auf dem Grund und Boden der großen Lokale entstanden sind, und von denen aus Genußmittel an die Vorübergehenden verkauft wurden, sind geschlossen. Vielleicht, daß ein freundliches Sonntagswetter, wenn es zahlreiche Spaziergänger in jene Gegend lockt, auch diese kleinen und bequem angelegten Häuschen noch einmal öffnet. Zur gegenwärtigen Pflanzgenossenschaft der Gegend passen einigermaßen die Vorkriegsjahre, die sich zur Zeit besonders zahlreich nach den Kirchhöfen an der Brizer Chaussee hinaus bewegen. Auf dem Rückwege von dort kehrt das Leichengolge zum größten Theil in den Räumen der Brauereien in der Hasenheide ein, die für den Winter eingerichtet sind. Dort wird das bekannte „Stille“ Glas getrunken. Manchmal werden es auch mehrere.

(Das Jacket des Reichstagsabgeordneten von K.) dürfte bald die Berühmtheit der Hosen des Herrn von Bredow erhalten, denn es war dieser Tage Gegenstand eifriger Debatten vor einer Berliner Civilkammer. Herr von K. hatte eine dortige Kleiderkünstlerfirma allerersten Ranges mit der Aufgabe betraut, ihm ein tadelloses Jacket mit Beinleiste zu liefern, und die Firma glaubte ein maßres Prachtexemplar gebaut zu haben. Aber der Volksvertreter übte eine sehr eingehende Kritik an dem Querschnitt, verweigerte die Zahlung der in Rechnung gesetzten 130 Mark, und so kam es, daß das Jacket zum Gegenstand eines gerichtlichen Streites wurde, in welchem Herr von K. beanspruchte, daß die Firma zur Zurücknahme des Kleidungsstückes zu verurtheilt sei. Herr von K. ließ es sich nicht nehmen, das Jacket selbst auf die Gerichtsstelle zu bringen. Die Firma hingegen hatte dem Jacket einen Vertheidiger in der Gestalt eines Rechtsanwaltes gestiftet, welcher die Vorzüge desselben mit hinreichender Berechnung schilderte und unter Berufung auf die berühmtesten Kleiderkünstler nachzuweisen suchte, daß das Verändern einer Rocktaille fast ebenso leicht ist, wie das Verändern einer Gejeßelvorlage. Herr von K. war aber schwer zu überzeugen, und so blieb denn nichts Anderes übrig, als zu einem neuen Termin einen Sachverständigen zu zitiern. Die Ernennung eines solchen hatte aber seine Schwierigkeiten, mehrere Kleiderkünstler wurden als besangenen abgelehnt, bis man sich schließlich über eine bestimmte

Person einigte. Einstweilen mußte Herr von K. aber das Jacket wieder zusammenpacken und mit demselben von dannen ziehen, denn seine Vermuthungen, es auf dem Gerichte zu belassen, weil er die Verantwortlichkeit für dasselbe los sein wollte, waren erfolglos. Am 3. December wird das Kleidungsstück nochmals vor dem Gerichte erscheinen.

* (Kleine Notizen.) Vor dem Amtsgerichte zu Guttentag ist ein Austausch von Grundbesitz zwischen dem Könige von Sachsen und dem Herzoge von Ratibor vollzogen worden. Der König trat dem Herzog: das Forstrevier Dombrowitz gegen das Forstrevier Thurze ab. — Für das auf dem Schlachtfelde von Wörth zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal sind bis jetzt 204097 Mark 38 Pfennige eingegangen, so daß noch etwa 100000 Mark aufgebracht werden müssen, bevor an die Ausführung des Projectes gegangen werden kann.

(Zur Beheizung ganzer Stadttheile) sind in neuerer Zeit hauptsächlich in Nordamerika Versuche angestellt. Eine Gesellschaft beabsichtigte sogar, Städte bis zu 50000 Einwohnern von einer Centralstelle aus mit Wärme zu versorgen. Es stellten sich aber bei der practischen Einrichtung solcher Anlagen mancherlei Schwierigkeiten heraus, und es ergab sich als nöthig, die Ausdehnung des einzelnen Rohrnetzes auf höchstens einen Kilometer Länge zu beschränken und bei besonders dichter Bebauung in Geschäftsgegenenden für jedes Häuserviertel eine eigene Betriebsstelle anzulegen.

(Impfung gegen Tollwuth.) Am 6. September wurden in einem französischen Dorfe ein Anabe und ein alter Mann von einem tollen Hunde gebissen. In der Pasteur'schen Anstalt in Paris wurden sie sofort geimpft, starben aber 1 1/2 Wochen unter grassirenden Schmerzen.

(Eine Auswanderung) der Deutschen aus Rußland wird angefündigt. Viele deutsche Familien in den Ostprovinzen wollen nach Süddeutschland auswandern. Der deutsche Verein „Südmark“ hat den baltischen Auswanderern seine Unterstützung angeboten.

(Unfälle und Verbrechen.) Ueber das Jagd-Unglück, welches den deutschen General-Adjutanten von Werder aus den russischen Jagden betroffen hat, berichten Petersburger Zeitungen: Am 4. October wurde auf der Jagd bei Spala General von Werder durch einen Streifschuß des Leibchirurgen Hirsch am Fuße, oberhalb des Knies, leicht verwundet. Der Knochen ist nicht beschädigt, und dürfte die Verletzung in wenigen Tagen geheilt sein. — Ein Former Kuchler versuchte zu einem Mädchen in dessen Kellerwohnung einzudringen. In dem Streite entlud sich ein Revolver, welchen K. bei sich trug, und verletzte ihn schwer. Der Verwundete fiel noch die Kellertreppe hinab und brach das Genick. — Der bei Sahnitz brennend gegehene Dampfer war der „Neptun“ aus Gellingsberg, Capitän Östrenson, von Geste nach Lübeck mit Bauholz unterwegs. — Nach einer Meldung aus New-York sind bei einer Explosion in der Pulverfabrik Dupont in Wilmington 50 Tonnen Pulver explohrt. 50 Wohnhäuser wurden total zerstört und 20 Personen getödtet. Das Packhaus, das Magazin und das Trockenhaus flogen hintereinander in die Luft. Sechs Pulvermühlen liegen völlig in Trümmern. Der Bestzer ist selbst verwundet.

(Ein sehr unangenehmer Gast.) Der Anstreicher Zimmer in Berlin besuchte seine Stamm-Deftillation, in der er schon ein gehöriges Conto hatte. Der Wirth hat vor der Gewährung neuen Crediten um Begleichung der Schuld, worüber Herr Zimmer so zornig wurde, daß er einen Teller nach dem Kopfe des Wirthes warf. Da das Wurfgeschloß sein Ziel verfehlte, drang er mit einer Gabel aus dem Wirth ein und stieß sie ihm so heftig ins Ohr, daß sie abbrach. Als die Frau ihrem Mann beistehen wollte, erhielt sie einen Faustschlag und mit der abgehrochenen Gabel einen tiefen Stich in die Stirne. Zimmer ist wegen schwerer Körperverletzung verhaftet.

(Die pünktlichsten Steuerzahler) in Deutschland sind im Verhältniß, obwohl in der Reichshauptstadt die Einschätzung ganz außerordentlich scharf ist, die Berliner. Das städtische Steuerzeichnungsamt hat im letzten Steuerjahre 2 853 072 Steuerposten im Ge-

sammtbetrage von 37 191 313 Mark einzuziehen gehabt. Von dieser kolossalen Summe wurden nur 234 Personen gepfändet, und in 144 Fällen die gepfändeten Gegenstände veräußert. In 90 Fällen wurden die Sachen wieder freigegeben. Bei einer Einwohnerzahl von 1 1/2 Millionen nur 144 thatsächlich durchgeführte Steuerexekutionen, bei welchen es sich auch nur um einen Gesamtbetrag von 1901 Mark handelte, in einem Jahre, daß ist doch außerordentlich günstig.

(Ein betrügerischer Bankier.) In der Dranienburgerstraße 73 in Berlin befindet sich die Filiale des Budapester Bank- und Wechselhauses Riez und Kotter, dessen Eigentümer in der ungarischen Hauptstadt wohnt. Gegen denselben, Alexander Riez, ist, wie Wiener Zeitungen melden, Betrugsanzeige erstattet worden, welche sich darauf gründet, daß Riez Loose und Werthpapiere, auf welche er bereits Katenabhlungen angenommen, seinen Kunden vorenthalten hatte. Riez konnte bis jetzt nicht verhaftet werden, jedoch verfolgt die Polizei ihn fleckrichtig.

Gerichts-Verhandlungen.

— Raumburg, 8. Oct. (Strafkammer.) Mit einer Freisprechung endete die Verhandlung gegen den Menageriebesitzer Julius Falk aus Lützen bei Pörsheim in Baden wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Vorfall, wegen dessen er angeklagt war, war schon damals in unserem Blatte berichtet worden. Am 5. Juni 1889 gab nämlich der Angeklagte in Duernitz eine Kindervorstellung. Die die Kinder begleitenden Lehrer schärften diesen ein, nicht von den Plätzen zu gehen; dessenungeachtet drängte sich das 7jährige Schulmädchen Anna Thierich vor, stellte sich in den einen Meter breiten Gang vor den Käfigen auf, der vom Zuschauertraum durch eine Schranke getrennt ist und kam dabei dem Bewächter zu nahe. Einem der Thiere griff mit den Zähnen durch das Gitter, erlitt das Kind an der linken Kopfsseite und richtete es so fürchterlich zu, daß es 5 Monate die Schule nicht besuchen konnte. Die Anklage findet nun die Fahrlässigkeit darin, daß damals nicht genügend Wächterpersonal zugegen, die Wächter das Bewächter vom Boden zu weit entfernt und die Schranke gegen den Zuschauertraum nicht genügend gesichert gewesen sei. Der Gerichtshof hielt nach der Zeugnisaufnahme aber keine Fahrlässigkeit für erwiesen, nahm vielmehr an, daß ein bedauerlicher Unglücksfall vorliege, der nicht strafrechtlich verfolgt werden könne.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Schwedische 10 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Courseverlust von ca. 4 Mark pro Stück ist der Ausloosung zu ermächtigt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Mark pro Stück.

Wetterbericht des Wersburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemete in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
11. October: Bewölkt mit Regenfällen, theils heiter, frischer bis starker Wind, Temperatur kaum verändert.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 12. October 1890 predigen:
Dom: Vormitt. 10 Uhr: Superintendent Faber aus Magdeburg. Eröffnungs-Gottesdienst der Provinzial-Synode. Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl für die Mitglieder der Synode. Nachmitt. 2 Uhr: Pastor Werber. Kindergottesdienst fällt aus.
Stadt: Vorm. 10 Uhr: Pst. Werber. Nachm. 2 Uhr: Cand. min. Gerold. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Wentzen, den 13. d. M. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Wittmoos, den 15. d. M. Vorm. 10 Uhr, heil. Abendmahl. Pastor Delius Anmeldezahl erforderlich.
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leudert.
Katholische Kirche: Sonntag, den 12. October ist um halb acht Uhr Frühmesse, halb zehn Uhr Hochamt und Predigt. 2 Uhr Nachmittags Rosenkranzandacht. An den Wochentagen beginnt die heilige Messe 1/8 Uhr früh.
Dienstag, den 14. October und Mittwoch, den 15. October wird ein polnischer Geistlicher die sein. Die Herren Ortsbesitzer in Wersburg und der Umgegend, welche polnische Arbeiter katholischen Glaubens beschäftigen, bitte ich ergebenst, Vorstehendes den Betreffenden gültig mittheilen zu wollen. C. Rolte, Past. r.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Dugkinstoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle selbstfertig zu Mk. 5.85 Pf. für eine Hofe abelst bloß Mk. 2.35 Pf. du ch das Wirtin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgeben franco.